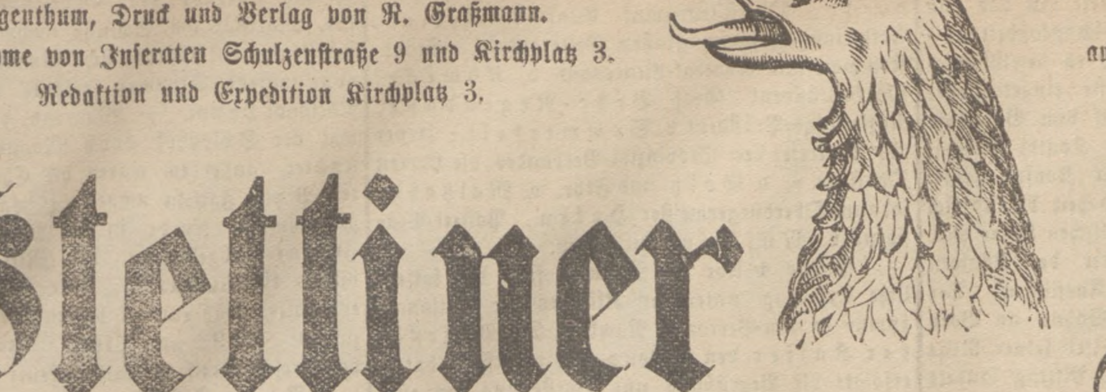
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 13. September 1887. Nr. 425.

Willkommen!

Seht, welch ein Hasten überall,
Wohin man blickt, nur Menschenwogen,
Ein brandend Meer, der Wogen Schwall
Hebt brausend sich zum Himmelsbogen.
Zum Fest geschmückte Kinderreih'n
Mit frohen Mienen harrend stehen.
Sagt an, was mag der Anlaß sein?
Wann hat Stettin solch' Bild gesehen?

Der Kaiser kam, — so hochbetagt,
Gehorcht er doch dem Herzensdrange;
Gewiß, sein edles Herz ihm sagt:
Die treuen Pommern warten lange!
Die Sonne, die im Abend steht,
Sie kann ja plötzlich untergehen,
D'rum säumt er nicht, noch einmal will
Sein bied'res Pommernvolk er sehen!

In allen Straßen wogt und wallt,
Hernieder grüßend zu der Menge,
Ein farbenprächt'ger Fahnenwald,
Ein nie geseh'nes Festgepränge.
Allüberall nur Schmuck und Grün,
Ein eigner Hauch durchweht die Lüfte.
Sagt an, wozu die Menschen ziehn,
Wen grüßen sie, die Blumendüfte?

Wie ein Orkan, im Sturmeslauf
Durchbraust die Kunde uns're Gauen,
Begeisternd flammt die Liebe auf,
Noch einmal möchte doch ihn schauen
Ein Jeder gern den hohen Herrn,
Der huldvoll uns'rer mocht' gedenken,
Noch einen Blick nur möchte gern
Man in sein edles Auge senken.

Bist Du ein Fremdling in der Stadt? —
Der Kaiser kommt! Dem greisen Helden,
Ihm, der nicht seines Gleichen hat,
Will Pommerns Volk den Willkomm melden.
Verstummt ist der Parteien Groll,
Die bangen Zweifel sind genommen,
Die Kunde, so verheißungsvoll,
Ward wahr: **Der Kaiser ist gekommen!**

Das ist die echte Pommernart:
Freiwillig huld'gen Dir auf's Neue,
Die, Kaiser, Dich im Kampf umschaart,
Die Männer all' in gold'ner Treue!
O welch' beseligende Lust,
Umringt von Volkes Liebesketten
Kannst Du an jedes Pommern Brust
Dein müdes Haupt beruhigt betten!

Denkwürd'ger Tag! Die ganze Welt
Blickt hin auf Pommerns Metropole.
Wo heut' der Kaiser und der Held
Sich müht, wie stets, zum Erdenwohle.
Wo auch die edle Herrscherin
Weilt sammt des Kaisers Paladinen.
Glück auf, Stettin! Glück auf, Stettin!
Dir ist ein großer Tag erschienen!

Fürwahr, es wird auf gold'nem Blatt
In uns'rer Chronik ewig prangen
Die Kunde, unser Kaiser hat
Gestillt des Pommernvolks Verlangen.
Ein einz'ger, mächt'ger Jubelchor
Vom Erdenrund zu Himmelshöhen
Schwingt unaufhaltbar sich empor:
Ich hab' den Kaiser noch gesehen!

Wilhelm Sievers.

Deutschland.

Berlin, 12. September. Der Kaiser nahm am heutigen Vormittage auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing einige Militärs und arbeitete darauf noch einige Zeit allein. Bald nach 1 Uhr begaben die kaiserlichen Majestäten mit den Damen und Herren ihres Gefolges von Schloß Babelsberg aus mittelst Equipage sich nach der Station Neu-Babelsberg, von wo aus Nachmittags um 1½ Uhr mittelst Extrazuges die Abreise nach Stettin erfolgte.

— Aus Toblach meldet ein Telegramm, daß der Kronprinz mit seiner Familie und dem Gefolge gestern eine Fußpartie in das Sepenthal unternommen habe, während welcher die Mahlzeiten im Freien eingenommen wurden. Der Kronprinz kehrte auch zu Fuß zurück, während die Frau Kronprinzessin und die Prinzessinnen-Töchter von Innichen aus Wagen zur Rückkehr nach Toblach benutzten. Dem Kronprinzen ist dieser Ausflug sehr gut bekommen und er zeigt keine Spur von Ermüdung. Vor dem Hotel in Toblach erwarteten ihn ein alter Tiroler und dessen Tochter, die lediglich zu dem Zweck dorthin gekommen waren, um „unseren Fritz" zu sehen. Durch einen Kammerdiener hierauf aufmerksam gemacht, redete der Kronprinz die beiden Leute in huldvoller Weise an. Zur Tafel waren gestern der in Toblach anwesende Berliner Professor Süßmann und dessen Gattin, sowie der Landschaftsmaler Lutteroth eingeladen.

— Der chinesische Gesandtschafts-Attachee King-In-Th[illegible] ist gestern Abend 8 Uhr in der Kurfürstenstraße von der Pferdebahn überfahren, wurde darauf ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht, wo ihm schon eine Stunde darauf das rechte Bein zwischen Knöch[illegible] und Kniegelenk amputirt werden mußte.

— Der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, verläßt, da sein Urlaub nunmehr abgelaufen ist, Berlin in den allernächsten Tagen und begiebt sich auf seinen Posten nach Rom zurück. Bei den Majestäten hat sich der Gesandte schon in der vorigen Woche verabschiedet. Die Gerüchte, daß derselbe mit einer besonderen Mission nach Deutschland gekommen sei, haben sich, so schreibt man, als grundlos erwiesen. Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Vatikan beziehen sich jetzt nur noch auf die Ausführung der in Kraft getretenen kirchenpolitischen Gesetze. Eine Erweiterung derselben ist nicht beabsichtigt.

— Nach Berichten aus Fredensborg bei Kopenhagen lebt der Zar diesmal weit zurückgezogener, als im Jahre 1885. In der ersten Zeit war er von rheumatischen Schmerzen im linken Oberkörper heimgesucht und trug den linken Arm in einer Binde. Diese hat er jetzt abgelegt, aber die Armschmerzen scheinen ihn noch nicht ganz verlassen zu haben, da er kürzlich bei einer Ruderpartie auf dem Esrom-See nur mit dem rechten Arm ruderte. Dagegen geht er jetzt wieder dem edlen Waidwerk nach, dem er vor zwei Jahren im Verein mit seinem Schwager, dem Prinzen Waldemar von Dänemark, sehr eifrig oblag.

— Die Liquidation der französischen Schatzscheine ist einer der unangenehmsten Posten in der Erbschaft von Bankerott, die das Ministerium Goblet dem Ministerium Rouvier hinterlassen hatte. Wie der „Matin" jetzt behauptet, soll eine große Staatsanleihe zur Liquidation der sechsjährigen Schatzscheine unvermeidlich sein. Rouvier hätte dieselbe bereits beschlossen.

— Der „Alsacien Lorrain" veranstaltet als Protest gegen die jüngsten deutschen Feste zur Sedan-Feier das Bankett von Jena.

— Die Kommission der würtembergischen zweiten Kammer hat mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, den Beitritt Würtembergs zum Branntweinsteuergesetz zu beantragen.

— Die antisozialistische Bewegung greift in Holland immer weiter um sich. Nach Berichten aus Utrecht wurde daselbst gestern Nachmittag ein Lokal, in welchem Sozialisten am Abend sich versammeln sollten, von einem Volkshaufen angegriffen und verwüstet; dabei wurden Bierfässer in das Wasser geworfen und sozialistische Broschüren und Flugblätter zerrissen. Die Polizei stellte nach ihrem Eintreffen die Ordnung alsbald wieder her.

— Auswärtigen Blättern wird berichtet, der Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Dr. Peters, hat mit dem Sultan von Sansibar einen Vertrag vereinbart, nach welchem das Festland südlich von Mombassa bis zum 10. Grad südlicher Breite in den Besitz jener Gesellschaft übergeht. Die Nachricht ist ganz unverständlich: das bezeichnete Gebiet umfaßt landeinwärts von den sansibarischen Küstenstreifen im Wesentlichen die durch die früheren internationalen Abmachungen Deutschland, resp. der ostafrikanischen Gesellschaft zugesprochenen Besitzungen.

— Graf Waldersee, General Quartiermeister der deutschen Armee und Adlatus des Grafen Moltke, hat nach der Rückkehr aus Mähren, woselbst er auf spezielle Einladung des Kaisers Franz Joseph den österreichischen Feldmanövern beigewohnt, sofort dem Kaiser Wilhelm Bericht erstattet. Bei dem intimen Verhältnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn war es natürlich, daß Graf Waldersee in Dinge eingeweiht wurde, welche sonst fremdländischen Offizieren nicht bekannt gemacht zu werden pflegen. Ebenso soll auch der deutsche Militärbevollmächtigte in Wien, Graf Wedel, eine bevorzugte Stellung bei den österreichischen Manövern gehabt haben. Unter solchen Umständen wird voraussichtlich ein diesseitiges Urtheil über die österreichischen Feldmanöver in Mähren nicht in die Oeffentlichkeit bringen, da ein solches Urtheil leicht kleine Empfindlichkeiten verursachen könnte, welche man natürlich vermeiden will. Im Allgemeinen verlautet jedoch, daß Graf Waldersee von den österreichischen Feldmanövern sehr befriedigt gewesen sein soll.

— Das Ministerium Salisbury läßt sich durch die Exzesse von Mitchelstown in seinem energischen Vorgehen gegen die Landligisten und die von denselben Verführten nicht beirren. Wie aus Dublin depeschirt wird, wurde der irische Deputirte O'Brien, welcher sich vor dem Gericht zu erscheinen geweigert und obendrein durch seine Aufhetzungen die Exzesse in Mitchelstown verursacht hatte, gestern Abend in Kingstown verhaftet. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, einer Londoner Depesche zufolge, Harcourt, einer der Führer der Liberalen, werde das Verhalten der Regierung gegenüber den jüngsten Vorgängen in Irland heute im Unterhause zum Gegenstande eines Angriffes in Form eines Tadelsantrages machen. — Buller legte seinen Posten als permanenter Unterstaatssekretär für Irland nieder.

— Die abermalige Erhöhung der Getreidezölle wird von der „Konserv. Korresp." in einem Artikel verlangt, worin es heißt:

„Gefahr ist im Verzug, wenn nicht bald, sehr bald der Noth der Landwirthschaft gesteuert wird. Die Lage ist heute so, daß wir trotz mehrerer guten Ernten von Monat zu Monat die landwirthschaftliche Krisis sich steigern sehen. Getreide- und Viehpreise fallen unaufhörlich weiter, die Betriebsausgaben des Landmannes aber sind in diesem Sommer höhere gewesen, als seit Jahren. Kann der Grundbesitz dies noch länger ertragen? Wir scheuen uns nicht, mit einem entschiedenen Nein zu antworten. Mögen die offenen und geheimen Gegner endlich mit der Wahrheit heraustreten, daß sie kalt bis ans Herz hinan die gegenwärtige Generation aller Landwirthschaft treibenden Kreise dem zermalmenden Rad des sogenannten Weltmarktes überliefern wollen. Nur schade, daß der ritterschaft-

liche Besitzer, sei er von Adel oder Träger eines bürgerlichen Namens, und wahrlich, diese stattliche Zahl hochachtbarer Familien kämpfte Schulter an Schulter mit den Nachkommen historischer Geschlechter, die Preußen-Deutschland einst groß gemacht, nicht ausgekauft, d. h. zu Grunde gerichtet werden kann (wie Eugen Richter als Spiritustribun gegen den Freiherrn von Mirbach im Reichstag empfahl), ohne daß die große Mehrheit der deutschen Nation in ihrer Existenz aufs tiefste geschädigt oder mit in den allgemeinen Grundbesitz-Konkurs, das Ideal des Freisinns, hinabgezogen wird. Denn näher noch als der größere Grundbesitzer steht der deutsche Bauer am Abgrund; stürzt er erst in die Gletscherspalte der überseeischen und russischen Konkurrenz hinab, dann ist auch der landwirthschaftliche Arbeiter und Handwerker, die an einem Schutzseil mit ihm hängen, verloren. Ob die scheinbar besser ausgerüsteten und über wirthschaftliche Abgründe sich leichter hinwegschwingenden Städter nicht auch mitgerissen werden? Weiterblickende Stadthäupter haben diese Gefahr bereits erkannt — jetzt aber gilts zu handeln, nicht zu rathen, ehe die wilde Spekulation internationalen Händlerthums (denn Deutsche sind es nicht) Gottes Erntesegen dem Landmann vereitelt hat. Will man regierungsseitig den Weg höherer landwirthschaftlicher Schutzzölle betreten, dann bedarf es sofort einer autoritativen Erklärung, daß diese Zölle rückwirkende Kraft erhalten würden."

— Zoll um Zoll, mit der Schnecke um die Wette, schreitet die „Entwickelung" — oder soll man „Verwickelung"? — der bulgarischen Frage vorwärts. Wie die „Polit. Korresp." aus Konstantinopel meldet, wird die Antwort der deutschen Regierung auf das Ansuchen der Pforte um Vermittelung betreffs des bekannten russischen Vorschlages in Pfortenkreisen als eine indirekte Ablehnung aufgefaßt. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Pforte nunmehr von diesem Vorschlage den einzelnen Großmächten direkt Mittheilung machen werde, in der Erwartung, daß die deutsche Regierung dann zur Uebernahme einer Befürwortung desselben bei den Kabinetten geneigt sein dürfte.

Aehnliches wird auch der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel berichtet. Deutschland hätte die Pforte aufgefordert, ihren Standpunkt gegenüber dem russischen Vorschlage in Betreff der Entsendung eines Kommissars nach Bulgarien darzulegen und zu erklären, wie sie sich verhalten würde, falls die Mächte die Annahme des Vorschlages verweigern. In Folge dessen fand am Freitag im Konak des Großveziers ein großer Ministerrath statt, doch wurde keine definitive Entscheidung getroffen. Einem russischen Drucke nachgebend, studirt indessen der Kriegsminister die Frage wegen eines militärischen Einrückens in Ostrumelien. Dort wird jedoch zufolge Nachrichten, welche einigen Botschaften zugegangen sind, bereits ein Widerstand organisirt, und selbst die Bauern sollen bewaffnet werden.

Der „Figaro" veröffentlicht einen Privatbrief des Fürsten Ferdinand an einen intimen Freund, in welchem er seinen Entschluß kundthut, sich dem Glück der Bulgaren zu weihen, denen er wegen ihrer guten Eigenschaften von Herzen zugethan sei, und in welchem sich der Prinz über die feindselige Haltung gewisser Mächte gegenüber dem Werke der Beruhigung und des Friedens, das er im Orient unternommen habe, beklagt.

Dem „Journal des Debats" wird aus Bukarest telegraphirt, Radoslawow sei auf Befehl Stambulow's wegen Hochverraths verhaftet worden. Die Nachricht wurde bereits wiederholt verbreitet, ebenso oft jedoch dementirt. Daß Radoslawow ein sehr zweideutiger Ränkeschmied ist, weiß alle Welt; auf einen Hochverrath mehr oder weniger würde es demselben kaum ankommen. Dennoch wird man die Nachricht von seiner Verhaftung mit Vorsicht aufnehmen müssen.

In Konstantinopel steigern sich die Geldkalamitäten. Wie ein Telegramm meldet, verzichtete der Sultan auf anderthalb Monate Zivilliste, die Minister auf einen einmonatlichen Gehalt zu Gunsten der leeren Staatskasse. — Ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein!

Schwelm, 9. September. Das Gesuch der hiesigen Stadtverordneten an das Landgericht zu Hagen auf Entlassung ihres Bürgermeisters aus der gegen denselben verfügten Untersuchungshaft gegen beliebige Kaution ist der „Elberf. Zt." zufolge abgelehnt worden.

Ausland.

London, 10. September. Unterhaus. Der Deputirte Sexton brachte bei der zweiten Lesung des Finanzgesetzes die Behauptung vor, daß sich die Polizei gestern in Mitchelstown eines muthwilligen Angriffs auf die Bevölkerung schuldig gemacht habe. Der Generalsekretär für Irland, Balfour, wies diese Behauptung als vollständig unbegründet zurück, die Polizei in Mitchelstown habe einem muthwilligen brutalen Angriff gegenüber nur von dem Rechte der Selbstvertheidigung Gebrauch gemacht. Aus der Volksmenge, gegen welche die Polizei die Waffe gebraucht habe, seien 3 Personen verwundet, und 2 getödtet, von den Polizeimannschaften dagegen seien 54 durch Steinwürfe und Stockschläge mißhandelt und 29, darunter 8 schwer, verwundet worden. Die Verantwortung für das Blutvergießen trage nicht die Regierung, sondern jene Schaar von Politikern, welche sich Führer des irischen Volkes nannten und das Volk zum Widerstand gegen die Gesetze aufreizten.

Kopenhagen, 8. September. Der Prinz von Wales war am Montag Mittag, vom General Sir Teesdale als Adjutanten begleitet, in Kiel angekommen. Dort erwartete ihn das von hier nach Kiel abgesandte königlich großbritannische Dampfschiff „Osborne", und es bewillkommnete ihn sein auf diesem Schiffe eingetroffener Sohn, Prinz Albert Viktor. Auf dem Bahnhofe empfingen den Prinzen auch der Kontre-Admiral Blanc und der großbritannische Konsul Kruse. In dem Gefolge Sr. königlichen Hoheit befand sich u. A. der Reisedirekktor des englischen Hofes Mr. Kanné, der vieljährige Begleiter der Königin Viktoria auf ihren größeren Ausflügen. Der Prinz ging sogleich mit seinem Sohne an Bord des „Osborne" und nahm als Ziel seiner Reise zunächst Helsingör. Am Dienstag Mittag landete im dortigen Hafen das Schiff unter Salut von der anliegenden Festung Kronborg, von einem russischen Kriegsschiffe und von der in der Bucht von Humbeläk verankerten, reich geschmückten dänischen Eskadre. Der ganze Hafen von Helsingör erschien in Flaggenschmuck. Als die englischen Gäste an's Land stiegen, gab eine Kompagnie des 3. Bataillons die Ehrenwache; die Mitglieder der englischen Gesandtschaft, die militärischen und bürgerlichen Beamten der Stadt und des gleichnamigen Amtes, die Geistlichen, außerdem eine große Volksmenge waren zur Begrüßung anwesend. Von Fredensborg waren mit Sonderzug alle erwachsenen Mitglieder der königlichen Familie in weiterem Sinne, auch das russische Kaiserpaar erschienen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. September. Gestern Mittag hatte sich auf's neue das mit größter Bestimmtheit auftretende Gerücht verbreitet, es würde sicher auch der Kaiser von Rußland zu einer Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm hierselbst eintreffen und zwar wurde als Ankunftszeit 4 Uhr 45 Minuten genannt. Als man jedoch in der Begleitung Sr. Majestät den Reichskanzler Fürst Bismarck vermißte, war dies der beste Beweis, daß heute von einer Kaiser-Zusammenkunft keine Rede mehr sein könne.

— Der Stadt-Baurath Bachsmann zu Kolberg ist der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Kolberg für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Die Kaisertage in Stettin.

II.

Stettin, 12. September, Nachmittags 5 Uhr.

Von dem königlichen Schlosse weht die kaiserliche Fahne, ein Zeichen, daß Se. Majestät unser allverehrter Kaiser in der Hauptstadt Pommerns seinen Einzug gehalten und Alle, welche bei demselben zugegen gewesen, dürfte dieser Einzug für lange Zeit eine frohe Erinnerung sein. Von Mittag an begann bereits in den Straßen ein selten bewegtes Leben, obwohl die Witterung ungünstig wurde und zeitweise ein leichter Regen fiel, Jeder suchte schon um diese Zeit in der Feststraße ein Plätzchen aufzufinden, an welchem er den geliebten Herrscher am besten sehen konnte. Das Bild wurde sodann immer mannigfacher und bunter, die einzelnen Schulen marschirten zu ihrem Aufstellungsplatz, auf den Gesichtern der Kinder zeigte sich herzliche Freude und wenn es auch oft schwer war, den Kleinen und Kleinsten die Passage frei zu machen, so gelang dies schließlich doch. Man konnte reizende Kindergruppen beobachten, die Mädchen mit ihren hellen Kleidern oder Kornblumenkranz auf dem Haupt, die Knaben im Festtagsanzug mit Kornblume und Schleife im Knopfloch; das kleine Heer bewies, daß in Stettin ein zahlreicher, kräftiger Nachwuchs vorhanden, und die Eltern, welche sich theilweise in nächster Nähe ihrer Kleinen zu halten suchten, blickten mit Stolz auf die kleine Schaar. Inzwischen rückten im festlichen Zuge die Innungen heran, es folgten die Turner und einzelnen Kriegervereine, dazwischen drängte sich das Publikum und die zur Aufrechthaltung der Ordnung bestimmten Organe haben schweren Dienst. Der Aufzug der Innungen machte sich recht stattlich, mußten auch die Anordnungen in Betreff der Musik theilweise geändert werden, weil die Kapellen dienstlich verhindert waren, so war vom Komitee doch noch in letzter Stunde Ersatz geschaffen. Vor jeder Innung wurde eine Hellebarde getragen, an welcher sich ein Schild mit dem Namen der Innung befand. Besondere Embleme führten die einzelnen Innungen nicht bei sich, nur die Schlosser-Innung trug einen Riesen-Schlüssel, der Schlosser-Verein war mit Marschallsstäben versehen, die Zimmerer waren nach Klassen (Altgesellen, Junggesellen rc.) geordnet, die Maurer traten mit Schurzfellen, die Kahnbauer mit zahlreichen Schiffs-Emblemen an. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich in der Umgegend des Bahnhofes, besonders in der Nähe der Ehrenpforte und am Kirchplatz eingefunden, selbst auf dem Perron des Bahnhofes hatte sich eine große Zahl Schaulustiger aufgestellt, dieselbe sah sich jedoch in ihren Erwartungen getäuscht, denn nach Abgang des vorpommerschen Zuges wurde der Perron für das Publikum gesperrt. Vor 4 Uhr rückte die aus sämmtlichen Kompagnien des 34. Regiments zusammengesetzte Ehrenkompagnie mit der Regiments-Kapelle, unter Führung des Hauptmanns Riedel (8. Kompagnie), auf den Perron. Zum Empfange hatten sich eingefunden der kommandirende General v. d. Burg, die Divisionskommandeure, der Chef des pommerschen Füsilierregiments Nr. 34, General v. Schachtmeyer, General-Adjutant General-Lieutenant v. Lehndorff, Oberstlieutenant Graf v. Keller, Abtheilungschef im großen Generalstabe, Stadt-Kommandant General-Lieutenant v. Kamecke, Ober-Präsident Graf Behr-Negendank, Regierungs-Präsident v. Sommerfeld; ferner als Vertreter des Provinzial-Verbandes die Herren Dr. Frhr. v. d. Goltz und Frhr. v. Maltzahn, sodann Oberbürgermeister Haken, Polizei-Präsident v. Müffling u. A. m.

Präzis 4 Uhr 30 Minuten fuhr der kaiserliche Extrazug unter den Klängen der Nationalhymne in den Perron. Nachdem Se. Majestät der Kaiser den Salonwagen verlassen hatte, erfolgte die Begrüßung und Vorstellung der zum Empfange anwesenden Herren, während Ihre Majestät die Kaiserin, gestützt auf den Arm der Prinzeß Wilhelm, sich in das Kaiserzimmer begaben. Se. Majestät der Kaiser, welcher die Uniform seines Königsregiments trug, schritten sodann die Front der Ehren-Kompagnie ab und ließen Letztere vorbeimarschiren. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich die Prinzen Wilhelm und Leopold, Feldmarschall Graf Moltke, Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, General der Infanterie v. Voigts-Rhetz, Leibarzt Dr. v. Lauer, die Militärbevollmächtigten der europäischen Staaten, unter denen besonders der Vertreter Rußlands, kaiserl. Oberst und Flügel-Adjutant Graf Golenitschew-Koutousow auffiel.

Nachdem die kaiserlichen Majestäten die Kaiserzimmer durchschritten und die Ausgangsthür betraten, wurden Hochdieselben mit nicht endenwollenden Hurrahs der an dem Bahnhof aufgestellten, nach Tausenden zählenden Volksmenge begrüßt und immer wieder setzten sich die Hochrufe auf der Feststraße fort und Se. Majestät, dessen Aussehen ein überaus gutes war, wurde nicht müde, huldvoll immer wieder nach allen Seiten zu danken.

Als der kaiserliche Wagen zur Ehrenpforte gelangt war, überreichten vier junge Mädchen, je eine aus der Haupt'schen, der Gesenius'schen, der Dr. Wegner'schen und der Friedländer'schen höheren Töchterschule, dem ersten Wagen, in welchem Se. Majestät der Kaiser und Prinz Wilhelm fuhren, mit einem Willkommensgruße in Stettin ein Paar Bouquette, während ebenso dem zweiten Wagen, in dem Ihre Majestät die Kaiserin mit der Prinzessin Wilhelm fuhren, ebenfalls Blumenspenden aus den jugendlichen Händen überreicht wurden. Die jungen Mädchen unserer Schulen, welche alle in Weiß gekleidet, mit Kornblumenkränzen auf dem Haare und Guirlanden in den Händen, einen überaus freundlichen und prächtigen Anblick gewährten, konnten sich nicht satt genug an dem Anblick der beiden Majestäten sehen und begrüßten dieselben mit so frischern und von Herzen kommenden Hurrah, daß die Majestäten, welche dort einen kurzen Augenblick hielten, huldreichst zu danken geruhten. Kaum minder lebhaft wurden die anderen Wagen begrüßt, besonders auch der Wagen, in welchem Prinz Leopold und der General-Feldmarschall Graf Moltke fuhren. — Auf der weiteren Fahrt bis zum Schlosse wurden die Hochrufe immer lebhafter, besonders bei den Innungen und Turnern, kurz, es war überall nur ein Ausdruck der Freude, der Begeisterung und Jeder war bemüht, der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich Ausdruck zu geben, kein Mißton störte den Empfang. — Nach der Ankunft im Schlosse schritten Se. Majestät die Front der dort unter Führung des Hauptmanns von Frankenberg aufgestellten Ehren-Kompagnie des Königs-Regiments ab und begaben sich sodann, ebenso wie Ihre Majestät die Kaiserin, in die Gemächer, während die übrigen hohen Herrschaften nach den von uns bereits mitgetheilten Wohnungen fuhren. — Abends 6 Uhr fand im Schlosse bei den kaiserlichen Majestäten Diner zu 57 Gedecken statt.

Zu dem am Abend um $8^1/_2$ Uhr angesetzten Zapfenstreich war der Zutritt zum Schloßhof nur gegen vorher ausgegebene Karten gestattet, für das größere Publikum war nicht nur der Schloßhof, sondern auch bis zum Einmarsch der Musiker in den Schloßhof die angrenzenden Straßen gesperrt; trotzdem war der Schloßhof schon lange vor Beginn des Zapfenstreichs stark besetzt; war auch die Uniform bei den Anwesenden in Mehrzahl, so war doch auch eine sehr große Anzahl Zivilpersonen anwesend. Pünktlich um $^1/_2$9 Uhr waren die Kapellen und Tambourkorps eingetroffen und es war eine recht stattliche Anzahl, denn der Zapfenstreich wurde von 10 Infanterie-Kapellen mit ihren Tambour-Korps, der Pionier- und Jäger-Kapelle, 6 Kavallerie- und 2 Artillerie-Kapellen ausgeführt. Die Direktion war dem Armee-Musik-Inspizienten, Herrn Voigt, übertragen. Der Zapfenstreich wurde mit einem langen Wirbel sämmtlicher Tambour-Korps eingeleitet, es folgte der von sämmtlichen Infanterie-Kapellen vorgetragene „Kaiser-Marsch" von R. Wagner, hieran schloß sich der „Fackeltanz" von Meyerbeer, nach welchem die Infanterie-Kapellen den „Sieges-Hymnus", komponirt von S. k. H. dem Prinzen Albrecht, vortrugen. Sämmtliche Chöre vereinigten sich sodann zu dem Vortrag des „Kolberger Marsch" von Voigt. Demnächst wurde zum Zapfenstreich gelockt und sämmtliche Chöre stimmten denselben an, hieran schloß sich die Retraite der Kavallerie und das „Gebet". Sämmtliche Tamboure trommelten ab und nachdem die Kavallerie-Chöre „Gewehr ein" geblasen hatten, war der Zapfenstreich beendet. Se. Majestät der Kaiser zeigte sich wiederholt am Fenster, mit stürmischen Hurrahs der Anwesenden begrüßt; als Se. Majestät am Schlusse nochmals an das Fenster trat, entblößten sich sämmtliche Köpfe und von tausend Stimmen ertönte der Gesang der National-Hymne. — Während des Zapfenstreichs war der Schloßhof durch Magnesium-Fackeln erleuchtet, außerdem waren die Chöre von hunderten Papier-Fackeln umgeben; während des Sieges-Hymnus wurde in der Mitte des Hofes ein Feuerwerk abgebrannt, den Mittelpunkt desselben bildete ein feuriges W, über welchem eine Krone erstrahlte, während zu beiden Seiten die Jahreszahlen „1879" und „1887" und darunter der pommersche Greif in Brillantfeuer angebracht war.

Bei der Abfahrt des Prinzen und der Prinzeß Wilhelm vom Schlosse, sowie auf dem Wege zu deren Wohnung in der kl. Domstraße wurden dieselben von dem auf den Straßen sehr zahlreich versammelten Publikum mit begeisterten Hochrufen begrüßt. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und zwar bei der Einfahrt ins Schloß von einer Frau eine Bittschrift übergeben und auch entgegen genommen wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Der Feldprediger." — Elysiumtheater: „Epidemisch." — Stadttheater: „Der Mikado."

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Verschwendungssucht der amerikanischen Millionendamen ist schon viel gespöttelt worden. Einen neuen Beweis für die Tollsucht, mit welcher solche Amerikanerinnen Geld loszuwerden versuchen, liefert folgende Mittheilung der „Bresl. Ztg." aus Paris: „Frau Mackay, die Gattin des bekannten amerikanischen Millionärs, läßt sich zur Zeit einen Mantel anfertigen, der wegen seiner Kostspieligkeit kaum „tonangebend" werden dürfte. Derselbe wird nämlich ausschließlich aus Brustbälgen von Paradiesvögeln gearbeitet. Jeder Paradiesvogel kostet nun 30 Schilling (30 Mark): sein Brustbalg mißt aber nur 12 Zentimeter in der Breite bei 18 in der Länge, so daß 500 Stück für den Mantel nothwendig sind. Mithin kostet blos das Rohmaterial zu diesem kostbaren Mantel, ohne die Bezahlung für die Jäger des seltenen Vogels, von denen zwei ausschließlich für diesen Zweck von Mme. Mackay nach Neuguinea entsandt sind, 15,000 Mark."

Bankwesen.

(Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Em. I.) Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von ca. 8 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 12. September. Deroulede ist aus Stockholm kommend in Kopenhagen eingetroffen.

München, 11. September. In der heutigen Generalversammlung des Anwaltstags wurde der Verwaltung der deutschen Anwaltshülfekasse Decharge ertheilt, der bisherige Kassenvorstand wiedergewählt und als nächster Versammlungsort Leipzig in erster Linie in Aussicht genommen.

Wien, 12. September. Der Kaiser ist gestern in Toeke Terebes eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Anläßlich des Namensfestes des Kaisers von Rußland fand große Hoftafel statt, alle Gäste, soweit sie russische Orden besaßen, hatten dieselben angelegt. Der russische Militärattachee war in großer Gala erschienen. Während des Diners erhob sich der Kaiser und brachte einen Toast auf das Wohl des Kaisers von Rußland aus, worauf die Militärkapelle die russische Natonalhymne intonirte. An dem Diner nahmen auch die fremdländischen Militärattachees Theil.

Wien, 12. September. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst von Hohenlohe, ist zu mehrtägigem Aufenthalte aus Aussee hier eingetroffen.

Rom, 12. September. In Messina ist die Cholera verstärkt wieder ausgebrochen; seit gestern werden 100 Fälle konstatirt, darunter viele mit tödtlichem Ausgange.

Paris, 12. September. In einer Bankettrede, welche der Ackerbauminister Barbe bei Gelegenheit der gestern in La Ferté Macé stattgehabten Preisvertheilung im landwirthschaftlichen Vereine hielt, sagte derselbe, die Regierung strebe die Einigkeit und Stärke der republikanischen Elemente, sowie eine Verbesserung der Verhältnisse des Unterrichts und der nationalen Arbeit an. Um dieses Ziel zu erreichen, befolge sie eine Politik des Friedens und der Beruhigung, sie lasse alle Willensäußerungen zu, die von dem Entschlusse getragen seien, die Gesetze zu respektiren, werde aber den Feinden der Republik keinerlei Einfluß zugestehen.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 10. September, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,27 Meter, Unterpegel — 0,75 Meter — Warthe bei Posen, 10. September Mittags 0,20 Meter.